

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 16. Juli 1964

Blatt 1938

Im Bauausschuß:

Wohnungen, Schulen, Verkehrsbauwerke

16. Juli (RK) Der städtische Bauausschuß hatte heute nicht nur eine umfangreiche, sondern auch inhaltsreiche Tagesordnung zu bewältigen. Unter den 115 Geschäftsstücken findet man, um nur die wichtigsten zu nennen, neue Wohnhausanlagen, Verkehrsbauten, Kindertagesheime, einen Werkstättenhof und einen Schulneubau.

Die meisten dieser Geschäftsstücke müssen noch den Stadtsenat und den Wiener Gemeinderat passieren. Auch drei Anträge auf Einleitung von Enteignungsverfahren wurden im Bauausschuß behandelt, die alle im Zusammenhang mit städtischen Straßenbauten stehen.

Die wichtigsten Projekte, die der städtische Bauausschuß heute genehmigte: 24 Wohnungen in 11, Weißenböckstraße (4,610.000 S), 51 Wohnungen in 20, Leithastraße (9,220.000 S), und ein neues Riesenprojekt mit 1.098 Wohnungen in 22, Kagraner Anger (210,700.00 S).

Vier neue Kindertagesheime, und zwar in 10, Siedlung Wienerfeld-West (5,805.000 S), 21, Nordrandsiedlung (5,400.000 S), Strebersdorf (5,800.000 S), und 22, Rugierstraße (5,800.000 S). Ein neuer Kindergarten wird in der Wohnhausanlage, 12, Unter-Meidlinger Straße mit einem Kostenaufwand von vier Millionen Schilling errichtet.

Ein interessantes Projekt stellt auch der Werkstättenhof dar, der in Favoriten in der Katharinengasse errichtet werden soll. Die Kosten betragen 33,500.000 S.

Das Verkehrsbauwerk Lobkowitzbrücke passierte heute ebenfalls den Bauausschuß. Die Kosten sind mit 28,500.000 S veranschlagt. 1,650.000 S wird die Errichtung des Schulverkehrsgartens im Prater kosten. Letzter Punkt der Tagesordnung: ein Schulneubau in der Brigittenau an der Adalbert Stifter-Straße.

Musikveranstaltungen des Sommerprogrammes vom 20. bis 26. Juli
 =====

16. Juli (RK)

Montag, 20. Juli:

- 17.00 Uhr, Oberer Belvedere-Garten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Otto Wacek (Millöcker, Strauß, Ziehrer, Lehár, Eysler, Thomas, Fahrbach, Lacombe, Volpatti, Bendix, Schneider, Vancura)
- 20.00 Uhr, Palais. Rasumofsky: Kulturamt der Stadt Wien: Ostrauer Streichquartett, mitwirkende Therese Tröster, Klavier (Smetana: 2. Streichquartett d-moll; Rubín: Streichquartett; Dvořák: Klavierquintett A-dur)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Nino Gardi (Scarlatti, Hindemith, Ravel, Prokofieff)

Dienstag, 21. Juli:

- 17.30 Uhr, 15. Bezirk, Märzpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe
- 17.30 Uhr, 21. Bezirk, Wasserpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke
- 20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: 6. Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Kurt Rapf (Schubert: Ouverture zu "Der häusliche Krieg"; Bizet: 2. Suite "L'Arlésienne"; Eröd: Sonata; Brahms: 1. Symphonie c-moll op. 68)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Hanae Nakajima (Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms)

Mittwoch, 22. Juli:

- 20.00 Uhr, Palais Schwarzenberg: Kulturamt der Stadt Wien: Duo-Abend Gerhard Mantel, Cello -- Erika Frieser, Klavier (Martín: Variationen über ein slowakisches Thema; Beethoven: Sonate g-moll op. 5/2; R. Strauss: Sonate F-dur op. 6)
- 19.30 Uhr, Theater an der Wien: Theater an der Wien - Direktion: Wiener Sängerknaben, Dirigent Hermann Furthmoser (Chöre von Nascus, Krenek, Kubizek, Kodály und Schumann; Aufführung der Oper "Hochzeit bei Laternenschein" von J. Offenbach)

Donnerstag, 23. Juli:

- 17.00 Uhr, Volksgarten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert;
Wiener Konzertorchester, Dirigent Hans Zauner (J. Strauß,
Fučík, Grimm, Loubé und Komzak)
- 17.30 Uhr, 11. Bezirk, Herderpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert
der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe
- 17.30 Uhr, 12. Bezirk, Theresienpark: Kulturamt der Stadt Wien:
Konzert der Polizeimusik Wien
- 17.30 Uhr, 16. Bezirk, Kongreßpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert
der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe
- 20.00 Uhr, Palais Auersperg: Kulturamt der Stadt Wien: Liederabend
Sheila Gale (Sopran), Werner Hollweg (Tenor), am Flügel
Ulrich Weder (Schubert, Mendelssohn, Brahms, Mahler, Berg,
Ravel, Bernstein)

Freitag, 24. Juli:

- 17.30 Uhr, 10. Bezirk, Reumannplatz: Kulturamt der Stadt Wien:
Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe
- 17.30 Uhr, 20. Bezirk, Allerheiligenplatz: Kulturamt der Stadt Wien:
Konzert der Polizeimusik Wien
- 20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien:
7. Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent
Dr. Oskar Danon (Beethoven: Ouverture zu "Egmont";
Bizet: 1. Symphonie C-dur; Devcic: Suite Istrienne"
Smetana: "Sarka")

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

16. Juli (RK) Samstag, den 18. Juli, Route 2 mit Planetarium,
Reservegarten Hirschstetten, Montagebaufabrik und Pensionistenheim
Kagran sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt
vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.00 Uhr.

- - -

Heinrich Schoof zum Gedenken

=====

16. Juli (RK) Auf den 18. Juli fällt der 25. Todestag des Komponisten Professor Heinrich Schoof.

Er wurde am 21. Oktober 1865 in Wien geboren und studierte am Konservatorium. Nach Wanderjahren debütierte er als Kapellmeister im Mödlinger Sommertheater und übernahm später die musikalische Leitung des Thalia-Theaters im Ottakringer Arbeiterheim. Die Berührung mit der sozialistischen Bewegung war für sein Leben schicksalhaft. Schoof wurde ein Pionier der musikalischen Volksbildung und einer der ersten Chorleiter der Wiener Arbeiterchöre. Seit 1903 stand er durch 30 Jahre an der Spitze des Arbeitergesangsvereins "Freie Typographia", der unter seiner Führung im Wiener Musikleben eine anerkannte Stellung erreichte. Sein Verdienst ist es, die Arbeiterchöre über das Liedertafelniveau hinausgehoben und ihnen die großen Chorwerke der Tonkunst erschlossen zu haben. Schoof gründete auch vor dem Weltkrieg den ersten Wiener Arbeiterkinderchor. Sehr bekannt wurde er als Komponist des Kinderfreundliedes "Wir sind jung und das ist schon". Schoof übte in allen Körperschaften der österreichischen Arbeitersängerbewegung Spitzenfunktionen aus. Er war auch Mitbegründer des Wiener Musikerbundes. Die Stadt Wien hat diesem hochverdienten Musiker für sein erfolgreiches Wirken im Dienste einer großen Gemeinschaft das Bürgerrecht verliehen. Das Kulturamt wird an seinem Grab auf dem Ottakringer Friedhof einen Kranz niederlegen.

- - -

Waldbrand auf dem Laaer Berg
=====

16. Juli (RK) Auf der mit soviel Mühe vom Stadtforstamt aufgeforsteten Kuppe des Laaer Bergs ist heute vormittag aus ungeklärter Ursache ein Waldbrand ausgebrochen. Von der 16 Hektar großen Aufforstungsfläche fiel ein halbes Hektar Jungwald dem Brand zum Opfer. Das Bodenfeuer hat die Nadelhölzer zur Gänze vernichtet; die Laubbäume sind zum großen Teil verbrannt. Die Höhe des materiellen Schadens ist relativ gering, sie wird mit 40.000 Schilling beziffert, doch ist die mühevoll jahrelange Arbeit des Stadtforstamtes auf diesem verkarsteten Terrain mit Geld nicht aufzuwiegen.

Der Brand konnte glücklicherweise von der Feuerwehr im Verein mit dem Forstpersonal nach dreiviertel Stunden gelöscht werden.

- - -

Wiener Gemeinderäte besichtigten Nordbrücken-Bauten und Hoch-
=====

wasserschutz-Modell
=====

16. Juli (RK) Heute vormittag führte Stadtrat Heller die Mitglieder der Gemeinderatsausschüsse für Bauangelegenheiten und für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten zunächst in den Norden der Stadt, um die hier im Entstehen begriffenen Brücken- und Verkehrsbauten zu besichtigen. Anschließend fuhr man flußabwärts, um beim Freudenauer Hafen das Hochwasserschutz-Modell zu begutachten.

Die Gürtelbrücke ist bereits so weit gediehen, daß sie Ende September dem Verkehr wird übergeben werden können. Nach Überwindung der letzten Schwierigkeiten mit der Grundfreimachung wird die stromaufwärts liegende Auffahrtsrampe am rechten Donaukanalufer zügig weitergebaut. Auch an den Donaukanalbegleitstraßen in diesem Abschnitt wird emsig gearbeitet. Am linken Donaukanalufer wird zwischen der Schnellstraße und dem Kanal eine Grünanlage mit einer Promenade für Fußgänger angelegt, von der man ganz neue und ungewohnte Blicke auf Nußdorf und Döbling wird genießen können.

Der Umbau des Döblinger Steges, der nicht nur eine moderne, zweckmäßige Gestaltung, sondern auch ein schmuckes Äußeres erhalten wird, ist ebenfalls bereits in Angriff genommen. In seiner Nähe steht übrigens das "Adolf Schärf-Studentenheim" der Gemeinde Wien kurz vor seiner Vollendung.

Die dritte Donaubrücke ist bereits in ganzer Länge begehbar. Bekanntlich mußten ihre beiden Fahrbahnseiten von je acht Meter Breite aus technischen Gründen nacheinander gebaut werden. Die stromaufwärts gelegene Fahrbahn ist bereits fertig betonierte, an der stromabwärts liegenden wurden die Betonierungsarbeiten soeben begonnen. Die Bauweise dieser Brücke, deren Betondecken durch eingezogene hochwertige Stahlseile nach einem supermodernen Verfahren zusammengespannt werden, muß als technisches Wunderwerk bezeichnet werden. Die Nordbrücke und die als Richtungsfahrbahn von ihr abzweigende Nußdorfer Brücke werden Ende des Jahres dem Verkehr übergeben werden können. Allerdings müssen dann noch zahlreiche kleinere Zusatzbauten, wie Durchlässe, Fußgängerpassagen und Abzweigungen geschaffen werden, mit deren Fertigstellung erst im nächsten Jahr zu rechnen ist. ./.

Von der nördlichsten Donaubrücke hat man einen wunderbaren Blick stromaufwärts, da die Sicht durch keine Tragkonstruktionen versperrt wird. Die Brücke wird nur durch ein niederes Gelände begrenzt, sodaß man ungehindert bis Klosterneuburg, bei klarer Sicht bis Burg Kreuzenstein und weiter sieht.

Bei allen drei Brückenobjekten sind bereits die Anschlüsse für Scheinwerfer vorgesehen, die die eleganten Bögen der gewaltigen Bauwerke nachts effektiv voll beleuchten werden.

Wo die Donau stromaufwärts fließt...

Beim Freudenauer Hafen steht das größte Freiluftmodell eines Wasserbauprojekts von Europa. Es bildet den Lauf der Donau von Lang-Enzersdorf bis in die Lobau unverzerrt im Maßstab 1:100 ab. Neben der Miniaturdonau zeigt das Modell jenen Wasserlauf, den die Stadt Wien zum Zweck der absoluten Hochwassersicherung bauen möchte. Die Modell-Donau fließt allerdings in umgekehrter Richtung. In einer einjährigen Versuchsreihe soll an diesem mehr als 300 Meter langen Wasserbaumodell die technische Durchführbarkeit des Projekts geprüft werden.

Der Test wird von dem ersten österreichischen Fachmann für Wasserkraftbauten, dem Professor an der Technischen Hochschule Wien, Dr. Grzywiński, geleitet. Professor Grzywiński erläuterte den Gemeinderäten ausführlich den Plan, den er als eines der interessantesten, aber auch schwierigsten Wasserbauprojekte Europas bezeichnete.

Wie immer in solchen Fällen war auch dieser Plan durch ein bedrohliches Hochwasser ins Rollen gekommen. Wie erinnerlich hat der Wasserstand der Donau im Juli 1954 den Wienern größte Sorgen bereitet. Es kam zu Grundwasseraustritten, ja sogar zu einzelnen Damnbrüchen, die man nur durch eiligst aus Holland herangeflogene Nylonsäcke, die mit Sand gefüllt wurden, reparieren konnte. Es ging damals ohne wesentliche Schäden ab, weil das Hochwasser nicht lange gedauert hat.

Ein Ausschuß des Ingenieurvereins studierte daraufhin ein Dammsanierungsprogramm. Eine bloße Ausbesserung der meist 100 Jahre alten Dämme wurde dabei als unbefriedigend bezeichnet.

Das Hochwasserschutzprojekt der Stadtverwaltung geht von dem Bestreben aus, einen absoluten Schutz auch gegenüber jenen Flutwellen zu schaffen, wie sie vielleicht nur alle tausend Jahre einmal auftreten. In Zahlen ausgedrückt: eine Wasserdurchflußmenge der Donau von 14.000 Kubikmeter pro Sekunde. Das ist ein um 40 Prozent höherer Wasserstand, als er 1954 auftrat. Ein solcher Schutz ist für ein Stadtgebiet, in dem unermeßliche Werte auf dem Spiel stehen, wirtschaftlich nicht nur vertretbar, sondern sogar notwendig.

Das Projekt der Magistratsabteilung 29 sieht bekanntlich einen Entlastungskanal parallel zur Donau vor, der auf der Höhe des Klosterneuburger Strandbades am linken Ufer vom Strom abzweigt, durch das Inundationsgebiet geht und bei Schwechat wieder in das Donaubett einmündet. Dadurch erspart man sich die Erhöhung der Dämme, weil diese Lösung den Wasserstand der Donau bei extremen Hochwasser einen Meter senkt. Außerdem wird ein künstlicher Donauarm geschaffen werden, der für Wassersport und Freizeit ein ideales zusätzliches Erholungsgebiet für die Wiener bildete. Ein Ausflußbauwerk könnte bei Niederwasser den Abfluß sperren und so ein neues Gegenstück zur "alten" Donau schaffen. Zwischen dem neuen Wasserlauf und der Donau würde eine langgestreckte Insel entstehen, die in ihrer Form an Long Island vor New York erinnert. Sie soll mit jenem Erdmaterial angeschüttet werden, das beim Kanalbau ausgehoben wird. Auf dieser Insel ist eine Grünanlage geplant, die in ihrem Ausmaß sogar den Donaupark in den Schatten stellen wird.

Diesem Zweieinhalb-Milliarden-Projekt stehen naturgemäß zahlreiche Schwierigkeiten entgegen. Um die besten Lösungen zu deren Überwindung zu finden, wird der laufende einjährige Modellversuch durchgeführt. Seine bisherigen Resultate sind überaus befriedigend. Bei der künstlichen Nachbildung von Flutwellen hat sich gezeigt, daß das Einlaufbauwerk bei Lang-Enzersdorf keine technischen Probleme bieten wird. Sorgen machen derzeit nur noch die Verhältnisse in der Donau nach Einmündung des Entlastungskanals. Auch die Geschiebeverhältnisse - das Problem der vom Strom mitgeführten Schottermassen - wurden mit Hilfe von Braunkohlenstückchen genau erforscht. Ferner muß Rücksicht genommen

werden auf allfällige spätere Kraftwerksbauten, die derzeitigen Schiffahrtsbedingungen dürfen nicht verschlechtert werden, das System von Buhnen und Hafeneinfahrten muß erhalten bleiben. Bei Lang-Enzersdorf muß eine Trasse freigehalten werden, wo nach einem Plan des Landes Niederösterreich ein Marchfeldbewässerungskanal gebaut werden soll.

Für den "Hochwasser-Umfluter" gibt es in Europa kein Vorbild. Nur am Mississippi und in Japan sind ähnliche Anlagen bekannt, die jedoch mit dem Wiener Plan nur entfernte Ähnlichkeit haben. Darum müssen die Vorstudien besonders sorgfältig vorgenommen werden, wofür der derzeitige Modellversuch jede Gewähr bietet.

- - -

Der Hamburger Bürgermeister in Wien

=====

16. Juli (RK) Gestern nachmittag kam der Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg Dr. Paul Nevermann mit seiner Gattin, in Begleitung von Staatsrat Dr. Blecke, seines persönlichen Referenten Dr. Harald Schulze und Senatsdirektor Henning Jess zu einem dreitägigen Besuch nach Wien. Der Hamburger Bürgermeister leistet damit einer Einladung des Wiener Bürgermeisters Folge.

Am Flughafen begrüßte Stadtrat Koci die Gäste aus der Hansestadt. Heute vormittag stattete der Hamburger Bürgermeister und seine Begleitung Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus einen Besuch ab. Weiter absolvierte Dr. Nevermann am Vormittag Besuche bei Außenminister Dr. Kreisky und Bundespräsident Dr. Schärf. Am Nachmittag wurde er auch von Bundeskanzler Dr. Klaus empfangen.

Zu Mittag gab Bürgermeister Jonas für seinen Hamburger Amtskollegen einen Empfang auf dem Kahlenberg, an dem auch der deutsche Botschafter Dr. Löns teilnahm. Der Wiener Stadtsenat war durch die Stadträte Glaserer, Heller, Maria Jacobi, Koci und Sigmund vertreten.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Begrüßungsansprache, der Besuch des Hamburger Bürgermeisters sei ein Beweis dafür, daß internationale Beziehungen auch auf Blumen aufgebaut sein können. Die Einladung zu dem Wiener Besuch wurde von ihm bei der IGA 63 in Hamburg ausgesprochen. Sie wird nun erfüllt bei der WIG 64 in Wien. Der Bürgermeister verwies dann auf die alte Verbundenheit zwischen der Hansestadt und der Donaustadt und auf viele gemeinsame Parallelen in der Geschichte der beiden Städte. Er werde sich freuen, schloß Bürgermeister Jonas, wenn der Besuch aus Hamburg dazu beiträgt, die Beziehungen zwischen den beiden Städten weiter zu verbessern.

Als Gastgeschenk erhielt Bürgermeister Dr. Nevermann ein Porzellanpferd aus Augartenporzellan. Anschließend trug er sich in das Goldene Buch der Stadt Wien ein. Dr. Nevermann nahm die Pferdefigur mit besonderem Dank entgegen, da er selbst Reiter gewesen sei. Über Wien sagte der Hamburger Bürgermeister, daß es eine lebendige Stadt geworden sei. Eine Großstadt, die einst zu einem Reich gehört hat, muß erst einmal den Weg finden, sich auch

als Hauptstadt in einem kleinen Land zu behaupten. Daß Wien dies fertiggebracht hat, ist ein Beweis für eine kluge Zukunftsplanung der Stadtverwaltung. Er sei überzeugt, daß er in Wien wertvolle Anregungen erhalten werde. Er hoffe auch, daß die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Österreich und der Bundesrepublik Deutschland, zwischen Hamburg und Wien, nicht abreißen werden. Der österreichische Transitverkehr über Hamburg ist immerhin heute dreimal so groß wie in der Vorkriegszeit. Bürgermeister Dr. Nevermann überbrachte die offiziellen Grüße des Hamburger Senats und überreichte seinem Wiener Amtskollegen ein Buch mit Urkunden aus acht Jahrhunderten Stadtgeschichte von Hamburg.

Am Nachmittag unternahmen die Hamburger Gäste unter Führung von Stadtrat Heller eine Rundfahrt durch das Neue Wien. Der morgige Tag ist der Besichtigung der Wiener Internationalen Gartenschau gewidmet. Samstag mittag wird der Hamburger Bürgermeister wieder nach Hause zurückfliegen.

- - -

Rindernachmarkt vom 16. Juli

=====

16. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 1 Kuh. Neuzufuhren Inland: 2 Stiere, 2 Kalbinnen, Gesamtauftrieb: 2 Stiere, 1 Kuh, 2 Kalbinnen, Summe 5. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 16. Juli

=====

16. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 139. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 16. Juli

=====

16. Juli (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

- - -

Geschäftsentwicklung der Zentralsparkasse im Jahre 1963
=====

16. Juli (RK) Zentralsparkassen-Generaldirektor Dr. Neubauer berichtete heute in einer Pressekonferenz im Palais Auersperg über die Geschäftsentwicklung des Jahres 1963.

Die Gesamteinlagen haben um 1.301 Millionen Schilling oder 17,6 Prozent auf 8.680 Millionen Schilling zugenommen. Das Kreditvolumen stieg um 783 Millionen oder 15,7 Prozent auf 5.764 Millionen. Die Gesamtveranlagung wird mit 6.911 Millionen ausgewiesen. Die Bilanzsumme vergrößerte sich um 1.394 Millionen und stieg damit um 17,4 Prozent auf 9.424 Millionen. Das haftende Eigenkapital erreichte 345,7 Millionen, das gesamte buchmäßig ausgewiesene Eigenkapital 418 Millionen.

Die Spareinlagen sind um 770 Millionen oder 15,5 Prozent gewachsen; der Spareinlagenstand zum Ende des Berichtsjahres betrug 5.737 Millionen. Die Einzahlungen auf Sparkonten betrugen 3.186 Millionen.

Auch die Zahl der Spareinlagenkonten ist beachtlich gestiegen. Die Zunahme betrug insgesamt 114.821, denen 48.273 Schließungen gegenüberstehen. Es errechnet sich daher eine Erhöhung des Standes der Spareinlagenkonten um 66.548. Einschließlich der Sammelkonten hat die Zahl der Sparkonten erstmalig bei der Zentralsparkasse die Millionengrenze überschritten, sie werden Ende 1963 mit 1.048.521 ausgewiesen.

Die Zahl der Gehaltskonten ist auf 40.330 gestiegen. Dies entspricht einer Zunahme um mehr als 40 Prozent. Während anfangs vorwiegend Pensionskonten geführt wurden, ist deren Anteil bis Jahresende auf 44 Prozent gesunken. Daher ist auch der durchschnittliche Kapitalstand auf den Gehaltskonten von 9,6 Millionen auf 32,8 Millionen Schilling gestiegen. Pro Konto entspricht dies einer Zunahme um 413 auf 813 Schilling. Das Gehaltskonto ist ein Mittel, die Verbindung zwischen den Unselbständigen und der Sparkasse enger zu gestalten und gewährleistet auch ein höheres, vor allem regelmäßig fließendes Sparaufkommen.

Im Prämienkontensparen haben die regen Bemühungen der Zentralsparkasse ihre Früchte getragen. Ende 1963 verwaltete das Institut 11.387 Prämienparkonten mit einem Einlagenvolumen von rund 59 Millionen Schilling.

Es steht außer Zweifel, daß eine noch höhere Rendite, wie sie etwa in der Bundesrepublik mit dem prämiengünstigten Vertragssparen verbunden ist, und die doppelt so hoch liegt wie jene des Prämien-sparens in Österreich, ein höheres Sparaufkommen mit sich bringen würde.

Auch das über Initiative der Zentralsparkasse 1962 geschaffene Familiensparen hat eine beachtliche Ausweitung erfahren. Ende 1963 wurden bereits 3.645 Familiensparer gezählt, deren Sparleistung mit 17,3 Millionen überaus beachtlich ist. Sie liegt dreimal so hoch, als in den Bedingungen des Familiensparens festgelegt worden ist; das durchschnittliche Guthaben ist innerhalb Jahresfrist von 1.924 auf 4.750 Schilling gestiegen.

Einen besonderen Anteil an der Regelmäßigkeit des Sparvorganges hat das Jugendsparen. Die Jugendspar- und Groschenspartage, die Jugendsparwoche und andere Einrichtungen der Sparerziehung haben bei den jungen Menschen eine andere Einstellung zum Sparen bewirkt. Die Zahl dieser Jugendsparer betrug Ende 1963 insgesamt 119.000, die im Rahmen des individuellen Sparens regelmäßig Teile ihres Taschengeldes beziehungsweise ihres Einkommens auf ihr Sparkassenbuch einlegten.

Finanzierungsleistungen

Trotz der befriedigenden Einlagenentwicklung hat die Zentralsparkasse im Jahre 1963 ihr Veranlagungsvolumen nur um 839 Millionen erhöht (1962: 1.043 Millionen). Die Gesamtveranlagung beträgt 6.911 Millionen, das sind um fast 14 Prozent mehr als Ende 1962. Der Stand der Ausleihungen erreichte 5.514 Millionen, wovon 1.741 Millionen auf kurz- und mittelfristige Kredite, und 3.773 Millionen auf langfristige Kredite und Darlehen entfallen.

Bei der Anstalt hat sich 1963 die Wohnbaufinanzierung - gemessen am Stand der aushaftenden Kredite - um 207 Millionen oder 10,5 Prozent vergrößert. Ohne Rückflüsse hat das Institut im Berichtsjahr 316 Millionen dem Wohnungsbau in Form von Krediten zur Verfügung gestellt.

Die Zentralsparkasse hat auch ihre Ausleihungen an Städte und Gemeinden um 56 Millionen erhöht. Mit 914 Millionen entfallen auf das Institut 55 Prozent des Gemeindegeldes aller Sparkassen.

Im Zusammenhang mit dem Tätigkeitsbericht über die Leistungen der Sparkasse für die Kommunalwirtschaft ist auch auf die Ekazent zu verweisen, die eine Reihe wichtiger Aufgaben übernommen hat, die in die kommunale Sphäre hineinreichen.

Dies gilt vornehmlich für die Schaffung von Einkaufszentren und Ladenstraßen, die im Hinblick auf die intensive Wohnbautätigkeit in Wien und die ständig größer werdende Verkehrsdichte unerlässlich sind. Das erste Einkaufszentrum Wiens wird in Hietzing errichtet.

Die Sanierung des Blutgassenviertels wurde im Jahre 1963 in Angriff genommen und ist inzwischen sehr weit vorangetrieben worden, so daß bis Ende 1964 mit der Übergabe der Wohnungen und Geschäftslokale zu rechnen ist. Dieser erste Versuch, kulturhistorisch wertvolle Bauten der Wiener Altstadt vor dem Verfall zu retten, ist als gelungen zu bezeichnen.

An Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr und Fremdenverkehr wurden 416 Millionen neu vergeben, so daß sich deren Stand auf 1.599 Millionen erhöhte. Damit erreichte der Zuwachs das 5,5fache des Vorjahres. Der Durchschnittskredit an Gewerbe und Handel liegt bei 72.000 Schilling. Bei der Pflege des mittelständischen Kredites wird die Sparkasse von den beiden Kreditvereinen tatkräftig unterstützt. Auch die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung im Rahmen zahlreicher Kreditaktionen hat sich überaus fruchtbringend für den Mittelstandskredit ausgewirkt.

Von diesen Kreditaktionen seien nur einige wenige angeführt, so vor allem die Modernisierungskredite für Gewerbe-, Handels- und Landwirtschaftsbetriebe mit einem Finanzierungsvolumen von 112 Millionen, das sich auf etwa 2.100 Kredite verteilt. Für das Fremdenverkehrsgewerbe gibt es Kreditaktionen für den Ausbau der Gast- und Schankbetriebe sowie für Investitionen im Hotelgewerbe mit insgesamt 88 Millionen.

Einem ständigen Rückgang der Teilzahlungskredite steht ein beträchtliches Ansteigen der echten Personalkredite gegenüber. Das Gesamtvolumen beträgt 1.097 Millionen.

Von den im Berichtsjahr um 1.301 Millionen zugewachsenen Einlagen wurden 839 Millionen verschiedenen Veranlagungen zugeführt. Auf Grund dieser Entwicklung sind die flüssigen Mittel um 460 Millionen oder 19 Prozent gestiegen. Insgesamt werden sie zu Jahresende mit 2.862 Millionen, das sind rund 33 Prozent der Gesamteinlagen ausgewiesen.

Die Ertragslage im Berichtsjahr war weniger günstig. Die Anstalt hat mit Wirkung ab 1. Juli 1963 den Zinssatz für Darlehen

im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues auf sechseinhalb Prozent gesenkt. In erster Linie kommt die Zinsensenkung den gemeinnützigen Wohnbauvereinigungen zugute, die als Träger des sozialen Wohnungsbaues in Österreich zu bezeichnen sind.

Geschäftsentwicklung im ersten Halbjahr 1964

Die bisherige Entwicklung im Jahre 1964 stellt im wesentlichen eine Fortsetzung des schon im Vorjahr begonnenen neuerlichen Aufschwunges dar. Es haben in den ersten sechs Monaten die Spareinlagen um 471 Millionen zugenommen und werden per Ende Juni mit 6.208 Millionen ausgewiesen. Dieser Betrag verteilt sich auf rund 680.000 Konten. Der Spareinlagenzuwachs liegt damit um 22 Prozent höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Spargiroeinlagen haben um 321 Millionen auf 3.355 Millionen zugenommen. Damit erreichte die Steigerung der Gesamteinlagen 792 Millionen. Diese entspricht 61 Prozent des Jahreszuwachses 1963.

Das Veranlagungsvolumen ist in der ersten Hälfte 1964 um 337 Millionen auf 7.248 Millionen gewachsen. Dabei ist hervorzuheben, daß eine besondere Zunahme die Wertpapiere aufweisen, ebenso auch die Kredite an die gewerbliche Wirtschaft. Letztere betragen bereits 1.813 Millionen. Auch die Ausleihungen an den Wohnungsbau haben sich stärker erhöht und erreichen derzeit rund 2,3 Milliarden Schilling.

Die verschiedenen Sondersparformen zeigen ebenfalls eine befriedigende Entwicklung. Ende Juni betrug die Zahl der Schulsparer 105.000 in 3.500 Schulklassen. Die Zahl der Buch- und Jugendsparer ist inzwischen auf 125.000 gestiegen. Das Gesamtergebnis der Spartätigkeit der jungen Sparer ist mit 105 Millionen anzugeben.

Die Zahl der Familiensparer hat auf 3.837 und jene der Prämien-sparer auf 12.823 zugenommen. Gerade diese beiden Sparformen lassen - ohne daß besondere Werbemaßnahmen getroffen werden - einen kontinuierlich hohen Zugang an neuen Sparern erkennen.